

Geleitwort

Die vorliegende Arbeit von *Grieshop* ist eingebettet in einen Forschungsstrang am Institut, der sich mit Fragen der strategischen Positionierung des Controllerbereichs innerhalb von Unternehmen beschäftigt. Konzeptionelle Ausgangsbasis sind die Dissertation von *David* 2005 einerseits und mehrere empirische Arbeiten zu Erfolgsfaktoren der Controllerarbeit (z.B. die Dissertationen von *Bauer* 2002 und *Spillecke* 2006) andererseits. Hinter diesen Arbeiten liegt die Hypothese, dass Controllerbereiche – obwohl in der Hierarchie verankert bzw. vom Management eingerichtet – in Grenzen eigenständigen Handlungsspielraum besitzen, dass sie also ihr Leistungsspektrum selbst festlegen bzw. auf dieses gestalterischen Einfluss ausüben können. Diese – zunächst hypothetisierte – Möglichkeit ist inzwischen auch in drei weiteren empirischen Studien am Lehrstuhl (*Birl*, *Knollmann* und *Sieber*) bestätigt worden.

Wenn Controllerbereiche einen – begrenzten – aufgabenbezogenen Handlungsspielraum besitzen, dann können sie diesen zum einen nutzen, um sich besser auf die Bedürfnisse des Managements als ihren internen Kunden auszurichten. Zum anderen steht die Frage zur Entscheidung an, wie die Interaktion mit potentiellen internen Wettbewerbern um die Aufmerksamkeit des Managements gestaltet werden soll. Als solche Wettbewerber werden in der aktuellen Literatur insbesondere die Strategen bzw. Unternehmensentwickler, die Accountants und die internen Revisoren genannt. Ob zu diesen eher eine wettbewerbliche Grundposition eingenommen werden soll im Sinne der Übernahme bisher von diesen wahrgenommener Aufgaben, oder ob eine Kooperationsstrategie für den Erfolg der Controller zu besseren Ergebnissen führt, ist bislang weder konzeptionell noch empirisch untersucht worden. Exakt an dieser Stelle setzt die vorliegende Dissertation an.

Betrachtet wird die Beziehung zwischen Controllern und Accountants. Diese Schnittstelle hat in den letzten Jahren eine deutliche Veränderung erfahren, die primär auf die geänderte Bedeutung der Accountants zurückzuführen ist. Bedingt durch die Internationalisierung des Rechnungswesens ist dieses deutlich näher an Managementfragen herangerückt. Dies bedeutet sowohl die Wahrnehmung zusätzlicher, „Controlling-naher“ Aufgaben als auch eine höhere Aufmerksamkeit des Managements. Beides macht verständlich, warum die Controller gemäß den Ergebnissen der ICV-Studie 2006 aktuell in den Accountants ihren wichtigsten Wettbewerber sehen. Dies macht die Schnittstellen zwischen beiden Bereichen besonders interessant und aktuell. Empirische Belege über sie fehlen bislang aber gänzlich. Dieser Mangel wird durch die vorliegende Dissertation sehr weit gehend beseitigt.

Die Arbeit liefert eine ganze Reihe wichtiger Erkenntnisse. Hierzu zählen bereits deskriptive Ergebnisse zum Stand der Kooperation zwischen Controlling und Accounting. Wissenschaftlich noch wertvoller ist die Erkenntnis, dass diese Zusammenarbeit im Wesentlichen kontextunabhängig ausgeprägt ist; weder bezogen auf unterschiedliche Branchen noch bezogen auf unterschiedliche Unternehmensgrößen ergeben sich maßgebliche Unterschiede. Auch von der Art der Rechnungslegung (nur HGB oder zusätzlich auch IFRS) gehen nur sehr geringe Einflüsse auf die Güte der Kooperation aus. Dieses ist ein eher kontraintuitives Ergebnis. Wie bei den anderen im übergeordneten Forschungsprojekt untersuchten Schnittstellen führt eine gute Kooperation mit den Accountants zu einer verbesserten Leistung der

Controller – Kooperation lohnt sich also für sie. Grieshop hat hier allerdings noch erhebliche „Luft nach oben“ festgestellt – damit hat die Arbeit auch eine wichtige praxeologische Bedeutung.

Auf die Nennung weiterer Ergebnisse der Arbeit sei verzichtet – schließlich muss der Anreiz zum Studium der gesamten Arbeit erhalten bleiben! Ein solches Studium sei allen Controllern (und ihren Vorgesetzten) empfohlen!

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Weber

Vorwort

Im letzten Jahrhundert hat sich aus dem *externen Rechnungswesen* heraus das Controlling entwickelt. Wurde zunächst ein einheitliches Zahlenwerk für die Beurteilung des Geschäftserfolgs und für die interne Steuerung verwendet, entstand mit der Zeit jedoch eine eigene interne Unternehmensrechnung. Hierauf gründeten sich insbesondere in Deutschland eigenständige organisatorische Einheiten für die Steuerung: die *Controllerbereiche*.

Schon dieser historische Zusammenhang gibt einen Hinweis auf das besondere Verhältnis von Controllern und Accountants. So führt deren inhaltliche Verwandtschaft in der Praxis teilweise zu einem produktiven Miteinander, nicht selten aber auch zu ausgeprägten Rivalitäten. Ziel dieser Arbeit war es, die in Schrifttum und Praxis immer wieder geforderte gute Zusammenarbeit erstmals systematisch zu analysieren. Zudem sollten die tatsächliche Relevanz der Zusammenarbeit sowie ihre Determinanten aufgezeigt werden.

Doch mehr noch als der Hinweis auf den Inhalt dieses Buches ist es mir an dieser Stelle ein Anliegen, mich für die vielfältige Unterstützung bei der Entstehung dieser Arbeit zu bedanken.

Der erste Dank gebührt meinem akademischen Lehrer und Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Weber. Durch die besondere Forschungskultur und alle weiteren Rahmenbedingungen hat er indirekt ebenso wie direkt durch seine engagierte Betreuung zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Seine offene Art und das Vertrauen, das er mir und meinen Kollegen geschenkt hat, boten eine wesentliche Grundlage für meinen Spaß an der Forschung.

Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn StB Prof. Dr. Rolf Uwe Fülbier für die Übernahme des Zweitgutachtens, seine hilfreichen Anregungen und Ideen sowie für die jederzeit sehr freundliche und engagierte Unterstützung.

Mein Dank gilt ebenfalls meinen Kollegen am Lehrstuhl, von denen viele Freunde geworden sind. Das gemeinsame Forschen, die konstruktive Zusammenarbeit und natürlich auch die gemeinsamen Aktivitäten in der „Freizeit“ waren eine enorme Bereicherung für mich.

Zunächst danke ich den Mitgliedern meiner Forschungsgruppe „Controller im Wettbewerb“, Holger Birl, Ramon Knollmann und Carsten Sieber, für die vielfältigen und wertvollen Anregungen im Rahmen einer engen und freundschaftlichen Kooperation. Das gute gegenseitige Verständnis, das sich im Laufe der Zusammenarbeit herausgebildet hat, wird uns hoffentlich lange erhalten bleiben. Herrn Prof. Dr. Bernhard Hirsch bin ich für die konstruktive Leitung der Forschungsgruppe sowie seine stets hilfreichen fachlichen Anmerkungen sehr verbunden.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an das Sekretariatsteam des Lehrstuhls, Evelyn Busch, Claudia Heymann, Beata Kobylarz-Winn, Sonja Schmitt und ganz besonders an Fotini Noutsia, die mir das Leben in Vallendar nicht nur durch ihre herzliche Art versüßt hat.

Darüber hinaus möchte ich weiteren Kollegen für die schöne gemeinsam verbrachte Zeit danken. Stellvertretend seien Martina Bender, Stephan Braun, Christian Busse, Tina Goldau, Heiko Icks, Marc Lesch, René Rambusch, Hendrik Schlüter, Anne Schüller, Almuth Spatz, Erik Strauß und Andreas Veit genannt.

Schließlich danke ich Frauke Sill für unsere enge Freundschaft, die am Lehrstuhl ihren Anfang genommen hat.

Nicht nur im universitären, sondern auch im privaten Bereich habe ich vielfältige Unterstützung und den erforderlichen Ausgleich zum wissenschaftlichen Arbeiten gefunden. Hier möchte ich zunächst besonders meiner Familie und meinen Freunden für ihre Bereitschaft danken, mit mir die größeren und kleineren Herausforderungen im Laufe der Entstehung dieser Arbeit zu diskutieren. Durch ihre rege Anteilnahme und Aufmunterung konnte ich auch in schwierigen Phasen der Dissertation neue Motivation finden.

Mein ganz persönlicher Dank gilt meinen Eltern Gottfried und Maria Grieshop. Sie haben mir meine akademische Ausbildung ermöglicht und damit letztendlich den Grundstein dieser Arbeit gelegt. Vor allem aber haben sie mich auf meinem gesamten Lebens- und Berufsweg uneingeschränkt und vorbehaltlos gefördert und standen mir stets mit gutem Rat, Tat und Liebe zur Seite. Euch ist diese Arbeit gewidmet.

Hendrik Grieshop